

Annoucen finden durch die „Hallische Zeitung“ und das „Hallische Inseratenblatt“ die weiteste Verbreitung.

Hallenser Kakao Deutsche Schokoladen

vollkommenstes Fabrikat, unübertroffen in Güte, Reinheit, Löslichkeit, Wohlgeschmack und Billigkeit
Mk. 2,-, 2,20, 2,60, 3,-, 3,20 1/2 kg.

Schokoladenfabrik von Fr. David Söhne. Schokoladenfabrik von Fr. David Söhne.
Geiststr. 1. Markt 19. Mühlweg u. Wuchererstr.-Ecke. Geiststr. 1. Markt 19. Mühlweg u. Wuchererstr.-Ecke.

Bestes eisernes Baumaterial:

Träger, Gartenschleichen, Eisenbahnschienen, Säulen, Fenster, Treppen etc.
Eiserner Viehstall etc.
Reichhaltiges Lager, prompte Erhältlichkeit, Saubere Kataloge, Kostenaufschläge und fassliche Berechnungen unentgeltlich.

E. Leutert, Maschinenfabrik und Eisengeschäft Halle a/S., — Grödenstr.

Paradies.

Große Verlags, den 11. d. M., Abends 7 1/2 Uhr bei gewähltem Programm
Grosses Abend-Concert.
Abonnements-Billetts hierzu sind, bei 5 Sitzplätzen à 10 M., im Lokale selbst zu haben. Kostenpreis pro Person 15 M.
C. Meissner.

Wothofer Bergmann's
Radical-Hühneraugenmittel
verreibt schmerzlos jedes Hühnerauge & Blase bei 25 und 60 M. nur allein bei
Albin Honzle, 39 Schmeerstr. 39.

Graeger'sche Patent-Normal-Zapfhähne.
Pat. Nr. 26328.
Die Herstellung und der Vertrieb dieser Fähne steht vom 1. Juni cr. ab nur mir zu und werde ich die zu meiner Kenntnis gelangenden Patentverletzungen strengstens verfolgen.
Herm. Graeger Nachf., Fabrik für Bierdruckapparate.

Königliches Bad Lauchstädt.

Am 12., 13. u. 14. Juli 1890
Große Ausstellung
von lebenden Bienen, Produkten u. Gerätschaften etc.
Täglich von Nachmittag 3 Uhr an Concert, 5 Uhr an Theater.
Abends BALL im Kursaal.
Am 12. Juli Abends: **Großes Brillant-Fest.**
Erlaube mir noch ein hochgeehrtes Publikum zu meiner reichhaltigen Zuckercarte, sowie gut gekostete Weine und diverse Biere aufmerksam zu machen.
Max Schwarz, Badereparateur.

Säcke und Planen

offertien zu den billigsten Gattungspreisen
Plaut & Sohn, Leipzigerstr. 80.

Einem geehrten Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich das bisher unter der Firma **E. Bökner & Comp.,** Leipzigerstraße 47, im „Hotel Stadt Berlin“ hier betriebene
Blumen- und Pflanzengeschäft
heute käuflich übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, meine werthen Kunden in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen und bitte um gütigen Zuspruch.
Alwin Spies, Blumen- und Pflanzengeschäft, Leipzigerstraße 47, Hotel Stadt Berlin.

Conservativer Verein für Halle a/S. und den Saalkreis.

Freitag, den 11. Juli a. c., Abends 8 1/2 Uhr im „Weinbier-Salon“ (Vereinburgstraße)
Wanderer-Versammlung (VI. Bezirk).
1. Geschäftliches.
2. Verhandlung der Besprechung über die soziale Frage.
Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder, auch aus anderen Bezirken, wird gebeten. Gäste sind willkommen.
Beginn d. Saison: **Eisen-Moorbad Schmiedeberg, Provinz S. Wal.**
Vorzügliche Erholungs- und Heilungsort, nicht Neben, bei Conzultation, Abkühlungen, Gleichheit, Haut- und Nerven- und heilendes Braunkohlentherapie, Weichteile Balneation. Durchaus mäßige Preise.
Nähere Auskunft durch Badearzt Dr. Lübbe u. die Stadt-Badverwaltung.

Afrikanische Garbenbinder
passend zum
Cocugarn
Garbenbinden
schreibt billig
Aug. Laue, Halle a. S.

Siermit die ergebene Anzeige, daß ich meine
Bau- und Möbeltischlerei
von Martinsgasse 7 nach
Wuchererstraße 11, gegenüber der Schillerstraße
verlegt habe.
Für das bisher mir geschenkte Vertrauen danke ich, bitte ich, meine werthe Kundenschaft daselbst gut, auch nach meiner neuen Geschäftsstelle mit folgen lassen zu wollen.
Hochachtungsvoll **G. Jurth, Tischlermstr.**

Actien-Buckerfabrik Cönnern.

Rechnungs-Abschluss am 30. Juni 1890.

Activa.	Bilanz-Conto.	Passiva.
1. Fabrik-Anlage-Gesamt-Gto. 179,100	—	1. Aktien-Capital-Gto. 180,000
2. Cassa-Conto 1,130	56	2. Hypotheken-Conto 45,000
3. Depot-Conto wegen Steuer-Verweil 150,000	—	3. Depot-Wechsel-Gto. 150,000
4. Referendats-Bilanz-Conto 18,400	650	4. Referendats-Conto 20,612
5. Div. Inverunt-Rücklage 19,219	95	5. Bahn- u. Wechsel-Gto. 7,590
6. Conto-Corrent-Gto. f. Angestellte 81,443	30	6. Bau-Referend-Gto. 10,800
		7. Dividenden-Gto. 2,071
		8. Lantime-Gto. 2,071
		9. Conto-Corrent-Gto. f. Buchführer 32,570
		10. Guthaben Schulden 32,570
	149,293	81
		149,293
		81

Debet. Gewinn- u. Verlust-Conto. Credit.

1. Betriebs-Anlagen-Gef.-Gto. 890,704	83	1. Waaren-Conto 730,844	65
2. Amortisations-Conto 15,000	—	2. Diverse Einnahmen 2,893	70
3. Referendats-Conto 1,401	70		
4. Dividenden-Conto 10,800	—		
5. Lantime-Conto 2,071	62		
6. Bau-Referend-Gto. 13,761	50		
	733,738	35	733,738
		35	

Cönnern a. S., den 1. Juli 1890.
Der Aufsichtsrath. Der Vorstand.
gez. E. Lohmeyer. gez. G. Koehler, Fr. Pitschke.
Aufgeleitet aus den von mir geprüften Handelsbüchern der Actien- und Actien-Buckerfabrik Cönnern am 1. Juli 1890.
gez. Th. Walter, Gerichtlicher Sachverständiger.

vorzüglichen Tischwein à 70 M., bei 25 Stücken à 60 M. empfiehlt
Otto Thiem.
Zähl. frische Auerische Wildschinken, Thüringer Bratwürstchen, H. Sülze, Kochschinken, Zerkleinandergewürst, Zerkleinandergewürst, gekochte Gänge, Bratenfleischer Mettwurst, Sülzschinken, die Waizen, garn. Schinken im besten Arrangement amüchelt.
W. Nielsch, Königl. Hoflieferant, Leipzigerstraße 75.
Rechnungsbücher
Bestellen geriebenen **Nusskuchen** zu 10 Pfennigen, vorzüglich „Wings“, „Wobler“, „Krisle“ und „Bartel“ (frisch) von überaus reichem feinem Geschmack, Zeitliche Kaiser-Schokolade täglich frisch bei
Carl Koch, Dorenstraße 1.

Carsten's Fussboden-Glanzlacke
in verschiedenen Farben, von keiner Concurrenz übertroffen, sind überaus praktisch, trocken geruchlos, hart und fest während des Anstrichs, sind billiger als Oelfarbe und geben dem Fussboden ein dauerndes höchst elegantes Aussehen.
Niederlage in Halle bei **M. Walteggott, gr. Ulrichstrasse 29.**

Briketts, Kohlensteine,
Böhmische Salonkohlen
sowie alle sonstigen Feuerungs-Materialien in Zahren frei Gefäß empfohlen
Engel & Vogel, Riemerstr. 7-9.

Engel & Vogel
Halle a. S.
Röhren,
Kupfer- u. Eisen-Verbindungsstücke aller Art
für Gas, Wasser, Dampf- u. Maschinen-Anlagen

Zucht und Versand der grossen weissen Yorkshire-Rasse vom Rittergute Tümppling, Station Camburg a. Saale.
Die Mutterausen stammen aus der Friedrichswerther Vollblutheerde. Zuchter aus den besten Züchtungen des In- u. Auslandes zugeführt.
Zuchtziehung: Fröhliche, Mastfähigkeit, schöne Körperformen.
Eber 2-3 Monat alt . . . Mk. 55,
Sauca Mk. 50.
Von 3 Monat ab steigt das Monatsalter um 15 Mk. Sprungfähige Eber und hochtragende Erstlingsausen nach Ueberreife.
Zur Besichtigung der Zucht steht bei vorheriger Anmeldung Wagen auf Station Camburg oder Grossheringen.
Rittergut Tümppling.
E. Vogt.

Bekanntmachung.

Sonderzug Leipzig-Thale und zurück am Sonntag, den 13. Juli 1890.
Leipzig ab 5,10 Vormittags Thale ab 7,15 Abends
Schlenitz 5,28 : Cönnern an 9,17 :
Galle 5,57 : : Schlenitz 10,14 :
Cönnern 6,45 : : Leipzig 11,06 :
Thale an 8,49 : : Leipzig 11,06 :
Fahrtpreise für Hin- und Rückfahrt:
ab Leipzig und Schlenitz II. Classe 6 M. — A. III. Classe 4 M. — 50 A.
ab Halle und Cönnern II. Classe 4 M. — A. III. Classe 3 M. — 50 A.
Der Verkauf der Fahrkarten findet bereits am Tage vor der Fahrt in Leipzig auf dem Hauptbahnhofs-Sammler und bei der Ausreisestelle der Reichsbahn Staatsbahnen statt und wird in Halle und in Leipzig 10 Minuten vor Abfahrt des Zuges geschlossen.
Gleiche Sonderzüge werden voraussichtlich auch am 3. und 17. August (beide Tage) abgefahren, den 30. Juni 1890.
Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt
(Wittenberge-Leipzig).

Das größte reine Nougatbrot liefert die Brodfabrik Dorenstraße 1 nicht den bekannten Verkaufsstellen.
Molkerei-Süßrahm-Butter,
in Gefas und Glatte unübertroffen à Stück 65 M., ausgenommen 62 M.
Thüringer Landbier hochrein
Carl Koch, Dorenstraße 25.

Feinstes Speisöl,
Vollraucher, Adler-Apothek, Geiststraße 17.
an haben
Rothlauf der Schweine
verschützt über mein vorzügliches, bewährtes Rothlaufmittel. Dasselbe schützt auch vor allen anderen Krankheiten und beseitigt Fremdstoffe sicher und schnell.
Preis 2,50 Mark p. Rothlaufmittel.
Wothofer Beck, Eisenburg.

Familien-Pensionat.
Junge Mädchen finden zu ihrer weiteren Ausbildung in Züchtheit, angeordnet, Erziehung des Haus- und geistl. Formen freundliche Aufnahme. Ueigenes Wohnhaus mit Garten.
Näheres B. Brodth. 14156
neu. Pastor **Greune,** Rannburg, Wurstraße 19.

Alabierschüler
erhalten gründl. und billig. Unterricht. Zu erfr.
Dr. Steinstr. 7.
Ich bitte, daß niemand meiner Braut ohne Borst und meine jeden ein für alle Mal, da in diesem Falle von mir keine Abholung erfolgt.
Wlh. Ermisch, Langenbogen.

icht: un.1 heute ff die swald Diffi- gnes. De- Water ember ff; 4. nicht Die- Berline einer s an hoch- Meines leidigt ach SS buchsch. n, er- schiffen indung Seitens schläger

VAN HOUTEN'S CACAO

Bester - Im Gebrauch billigster. feinsten Chocolade.

1/2 Kg. genügt für 100 Tassen

Überall vorrätig.

106005

Haupt-Niederlage von van Houten's Cacao bei A. Krantz Nachf., Halle a/S.

Bekanntmachung.

Geflossen wurden ersattete Aneue folgende:
 1. Am 26. Juni 1890 aus dem Grundstück Langestraße No. 31 3 Mark und etwas Kleingeld.
 2. Am 29. Juni 1890 aus dem Grundstück Oberstraße No. 4 400 Stüd Eigarren, 3 Stüdchen Eigarren, (Blum, Pfefferminze und Nordhäuser) 1/4 Stüdchen.
 3. Am 29. Juni 1890 aus einem Restaurant in der gr. Ulrichstraße ein besterbrauer weider Filzbut mit bunteschönen Wände.
 4. Aus dem Grundstück Wühlböge 25 am 28. Juli 1890 zwei Portemones mit 25 Mark bares Geld.
 5. Am 29. Juni 1890 aus dem Grundstück Steg No. 21 eine bunteschöne Meierstube, eine blaue Kuchentische und 4 Mark bares Geld.
 6. Vom 27. bis 30. Juni 1890 aus dem Grundstück gr. Steinstraße No. 24 7 Mark bares Geld.
 7. Am 1. Juli 1890 aus dem Grundstück Buchererstraße No. 19 eine laßfähiger Kleiderstich mit bunteschönen Kleiderstich.
 8. Am 27. Juni 1890 aus dem Grundstück Hoax 2011 ein Paar hohe Knopfhüte.
 9. Seit ca. 3 Monaten aus dem Grundstück Bernstraße 54 3 duntel gedruckte Schürzen und 5 weisse Fingerringe mit bunten Klauen.
 Einwoige Bekleidungen über die Fächer, oder den Verleib der geflossenen Sachen sind im Exminat-Commissariat anzubringen.
 Halle a. S., den 5. Juli 1890.
 Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am 5. April d. J. wurde in dem Erblassensnachlass der hiesigen Königlich Preussischen eine weibliche Person, die sich den Namen Katharina Nachmann, geboren Strohlich betitelt und aus Seibitzberg gehörig sein wollte, nach den angelegten Ermittlungen jedoch Strohlich heißt und mit einem Peter Tomasz in Giebichstein zusammenlebte, von einem Strohlich weiblichen Geschlechts erdichtet worden. Derselbe ist am 16. des Monats mit dem auf den Namen Strohlich getauften Strohlich noch Giebichstein entlaufen, von dort aber kurz darauf mit Fährten und Stroh ohne Abzeichnung verschwunden und nicht wieder ermittelt worden, so daß die Vermutung nahe liegt, daß Strohlich bei Seite geschickt sein.
 Sollte die Strohlich Strohlich irgendwo zur Handlung kommen, so wird um gefällige Mitteilung des Aufenthalts berichtet ergeben erkläre.
 Halle a. S., den 2. Juli 1890.
 Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Wegen Herstellung eines Thronstuhls wird der Fischerplan vom 10. d. Mts. ab bis zur Fertigstellung der betreffenden Arbeiten für den Fahr- und Weideweg gesperrt.
 Halle a. S., den 8. Juli 1890.
 Die Polizei-Verwaltung.

Ausschreibungen.

Die Lieferung von 418 Mille hartgebranntem rothen Feuersteinen und 725 Mille vorhen Niermerauersteinen zum Bau eines Feuersteinhauses an der Seidenstraße soll in 6 Losen geteilt im Wege der Wettbewerbung vergeben werden. Angebote sind bis Montag den 21. d. Mts. Vormittags 10 Uhr auf dem Stadtkassamts eingereicht, wofür die Bedingungen ausliegen, auch die Bedingungenanschläge entnommen werden können.
 Die Lieferung von 160 Tausend rothen Feuersteinen, 320 Tausend porzellan Feuersteinen zum Neubau zweier Dampfermaschinen auf dem Grundstück des hiesigen Gumnasiums soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden. Angebote sind bis Montag den 21. d. Mts. Vormittags 10 Uhr auf dem Stadtkassamts eingereicht, wofür die Bedingungen ausliegen.
 Halle a. S., den 7. Juli 1890.
 Der Stadtkassamts.
 Lohmann.

Bezirk des Königlichen Eisenbahn-Betriebsamtes (Wittenberg-Bezirk).

Umbau Bahnhof Halle.

Die Maurerarbeiten für einen 22ständigen Lokomotivschuppen sind zu vergeben.
 Preisverzeichnis und Bedingungen sind gegen Porto und bestellbare freie Einschaltung von 1,00 M. von der unterzeichneten Bauinspektion zu beziehen, die Bedingungen sind unter Benutzung des Preisverzeichnisses und Beifügung der anerkannten Bedingungen vorzulegen und mit der Aufschrift: "Angebot auf Maurerarbeiten für einen Lokomotivschuppen" bis zum 21. Juli 1890, Vormittags 11 Uhr an zu empfangen.
 Bahnhofstr. 1. Leipzig. [14578]

Königliche Eisenbahn-Inspektion (Ethen-Leipzig).

RUUDOLF MOSSE * HALLE A.S.

Annoucen-Annahme für alle Zeitungen und Fachzeitschriften des In- und Auslandes

Wegen Aufgabe der Wirthschaft des Cafe David

Restaurationsmeublement, 3 Billards u. Bierdruckapparate, ferner: Gaskandelaber, Kronen, Arme etc. bis 1 August abzugeben, verkauft werden. Näheres bei F. David, Alte Promenade 4 b.

Ein herrliches Wohnhaus

schon für unter ruhiger Lage mit Vor- und Hintergarten ist preiswürdig zu verkaufen. Näheres in der Nähe. Direkt unter F. 1. 1902 bei Rudolf Mosse, Halle a. S. [14539]

Schlosser,

welche in allen Eisen- und Holzarbeiten sehr tüchtig sind, werden eingeführt. Zornstraße 16. [14559]

Geistl. 44 ist die herrlichste

in II. u. III. Etage; 9 u. 6 St. u. vollst. Zub. Bad. Ist od. ab zu verm. Näh. im Laden. [14499]

Verantwortlich L. Lehmann u. Halle a/S. Expedition der Hallischen Zeitung: gr. Märkerstraße 11, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Bekanntmachung.

In der Bekanntmachung des Magistrats zu Alten a. G. vom 3. Juni enthalten in No. 150 der Hall. Ztg., betreffend Anstellung von Hülfsbedienten der Stadt Alten auch in Zeile 10 heissen 329, nicht 335.

20,000 M. zu 4 1/2 %

höchste Hypothek auf ein neuerbautes Grundstück erster Geschäftszone von Seibitzwitzer d. Hof, od. 1. Oktober gemieth. Näheres auf H. B. 50 Bahnhofsplatz Halle a. S.

Fabrik-Verkauf.

In Freyburg a. U. Station der Eisenbahnstr. Rammberg-Station, steht eine vor wenigen Jahren neu eingerichtete Dampf-Boh- u. Traubenwein-Fabrik mit ausgebildeten Arbeiter, Niederlagen, Maschinen, Fässern, Kesseln, einem geräumigen Wohnhaus, ferner zwei Weinbergen, einem Garten und 5 Morgen Feld wegen Todesfall des Besitzers zum Verkauf. Uebernahme des Geschäfts ist mit den vorhandenen Bewohnern fast sofort möglich. [14519]
 Gebote auf das ganze Verhältniß und auf Theile derselben werden jederzeit entgegen genommen.
 Interessenten wollen sich mit dem unterzeichneten Vertreter der minderjährigen Erben des Besitzers alsbald in Verbindung setzen.
 Freyburg a. U., 6. Juli 1890.
 Schultze, Rechtsanwalt.

Günstiger Verkauf.

Ein neu eingerichtetes Hotel mit 10 Logirzimmern und feinem, gutem Restaurant, Inventar vollständig und reichlich, ist bei mindestens 15,000 M. Auszahlung sofort oder später zu übernehmen. Gef. Offerten u. N. # 4110 an J. Barck & Co. erbeten. [14416]

Verkauf.

Unterzeichneter beabsichtigt, seine in Bacha (Mabitation 1. 2.) getragene selbsterrichtete oberirdische 6 1/2 Meilen lange und unter Wasserleitung verlegene Wägle, bestehend aus 3 Wehlgängen, Epib- und Walfgang, die Wehlschleppmühle mit (auch ohne) Grundstücks, Gerichten u. Anzucht zu verkaufen. Die Wägle eignet sich sehr gut auf jeglicher Anlage und Arbeit und kann sofort übernommen werden. [14395]
 Sottente Kaufschreiber werden ersucht, durch mit dem Unterzeichneten zu verhandeln.
 J. A. Becker, Bacha a. Werra.

Gutsverkauf.

Wegen bevorstehender Verhältnisse soll ein schönes Gut circa 150 Acker in 20 oder 25 Hufen mit guter Ernte sowie lebenden und totem Inventar verkauft werden. Forstung beträgt 15,000 M. Jahr. Auszahlung 5000 M. Bar, auch weniger Anzahlung. Hypothek stehen 11,000 M. und kann event. ein kleines Gut von 10 bis 20 Acker in Zahlung genommen werden. Näh. Louis Richter, [14489]
 große Ulrichstraße 27 L.

2 Baustellen

zwischen zwei Villen gelegen in Wittenberg ist sofort preiswürdig unter sehr günstigen Bedingungen an verkaufbar. Näheres bei Alb. Metzke in Wittenberg. [14489]

Gärtner-Stelle gesucht.

Gärtner, 32 Jahre, verb. in allen Zweigen der Gärtnererei erf., sucht 1. Et. Sten. od. arde. Dienst od. Villa. Off. bef. auf A. 1. 1922 Rudolf Mosse, Halle a. S.

W. Weber

180 Stüd engl. Fähringdamm und 140 Stüd harte Damm sind preiswürdig zu verkaufen bei 617 C. Gruert, Freyburg a. U.

Ein neuer harter 4stücker Bogen steht zu verkaufen bei A. Hunger, Schmiedemeister in Goltze [14590] bei Landwehr, Halle a. S.

2 Jagdwunde,

einer braun (englische Race), einer silbergrau (deutsche Race), 4 und 2. H. B. [14588] Wierbergstraße 8.

Offenen-gesuchte Stellen.

Stellengesuche und Angebote

sind die weiteste und zweckentsprechendste Verbreitung durch das

Hallische Inseratenblatt.

Zulieferer die Gelposten Beiträge zu 15 A. werden in der Expedition

Deconomie-Glebe.

Zum 1. October a. e. findet ein Deconomie-Glebe (mit d. Vereidigung-Schein u. ein. Dienst) in meiner Wirthschaft unter directen Anleitung Erhaltung. Näheres bei dem Unterzeichneten (Sauger-Güter). [14480] Schneider, Hauptmann d. Landwehr a. D.

Göhrwalder.

Such sofort oder 1. August einen tüchtigen u. landwirthschaftlicher Vudführung vertrauten Göhrwalder. Gutverwaltung Einladungs b. Vermuthung an der Feldbahn. [14486] Aienstein.

Ein tüchtiger Verwalter

findet sofort oder 1. August Stellung beim Gutsherrn in Wittenberg in Wittenberg dort bei Herrschaft. [14555] Offerten an: S. L. Post Gangelstimmern in Thüringen.

Ein tüchtiger Verwalter

findet sofort oder 1. August Stellung beim Gutsherrn in Wittenberg in Wittenberg dort bei Herrschaft. [14555] Offerten an: S. L. Post Gangelstimmern in Thüringen.

Geht: 1. Väterer Göhrwalder,

2. Jung. allein. Verwalter, 2. Väterer u. Väterer. Näheres bei dem Unterzeichneten (Sauger-Güter). [14521] Fran Blauweiser, gr. Märkerstr. 10.

Wittichsmaier, Ködigen, Saus,

Ein tüchtiger Verwalter findet sofort oder 1. August Stellung beim Gutsherrn in Wittenberg in Wittenberg dort bei Herrschaft. [14555] Offerten an: S. L. Post Gangelstimmern in Thüringen.

Wittichsmaier, Ködigen, Saus,

Ein tüchtiger Verwalter findet sofort oder 1. August Stellung beim Gutsherrn in Wittenberg in Wittenberg dort bei Herrschaft. [14555] Offerten an: S. L. Post Gangelstimmern in Thüringen.

Wittichsmaier, Ködigen, Saus,

Ein tüchtiger Verwalter findet sofort oder 1. August Stellung beim Gutsherrn in Wittenberg in Wittenberg dort bei Herrschaft. [14555] Offerten an: S. L. Post Gangelstimmern in Thüringen.

Wittichsmaier, Ködigen, Saus,

Ein tüchtiger Verwalter findet sofort oder 1. August Stellung beim Gutsherrn in Wittenberg in Wittenberg dort bei Herrschaft. [14555] Offerten an: S. L. Post Gangelstimmern in Thüringen.

Wittichsmaier, Ködigen, Saus,

Ein tüchtiger Verwalter findet sofort oder 1. August Stellung beim Gutsherrn in Wittenberg in Wittenberg dort bei Herrschaft. [14555] Offerten an: S. L. Post Gangelstimmern in Thüringen.

Vermietungen.

Ein Niederlags-Gebäude, Keller, Parterre u. 2 Stüd je ca. 100 Q Meter groß, passend für Landesproducenten oder anderes Groß-Geschäft, ganz nahe dem Centralbahnhofe, ist sofort oder 1. October mit oder ohne Wohnung zu vermieten. Gef. Offerten unter H. # 4114 an J. Barck & Co. erb.

Magdeburgerstr. 1 b

sind 3 herrschaftlich eingerichtete Etagen von je 4 Stuben, 4 Kammern und Zubehör, per 1. October cr. bezugsbar, zu vermieten. Auch können dazu noch größere Kellerräume, Niederlags- oder Arbeitsräume besonders gegeben werden. Näh. Büchergesetz 20 b. Rob. Leuscher.

Breitestr. 19, Neumarktviertel

ist eine solid u. elegant eingerichtete herrschaftliche Wohnung, enthält 7 Zimmer mit Bad, 2 Etage u. r. 1. Sept. oder 1. Oct. zu vermieten. Näheres ebenbüchlich 3-12 und 2-6 Uhr. [14497]

Laurentiusstraße 2.

Erste Etage, 5 große freundliche Zimmer, Zubeh. zum 1. October zu vermieten. Näh. Parterre. [14456]

II. Etage

1. October zu beziehen. Preis 650 M. Leipzigerstraße 31. [14458]

Herrschaftliche Wohnung

Walton 4 gr. St. Küche, Wädhent. Zub. 2 Stuben und dem Vorgarten gelegen zu vermieten. Preis 200 M. 500. Schillerstraße No. 50.

Fremdliche Wohnungen

zum Preise von 400 - 450, 2 Stüd. 1. Kammer, Küche und Zubeh. u. 3 Stüd. 2 Kammer, Küche u. Zubeh. zum 1. October zu vermieten. Preis 150 M. [14577] Grisenstraße 6 a 1.

Märkerbergerstr. 9 a

ist die herrschaftl. Eckparterre-Wohnung, bestehend aus Salon, 6 Zimmern, Wädhent. und allem Zubeh. zum 1. October or. zu vermieten. [14588]

2 freundl. Wohnungen,

1. u. 2. Etage, sind zu vermieten, (400 u. 500 A.) Riemerstr. 6.

Neben Hauptmännern 1 Wohnung

zu 300 M. sofort, 1. bezugsbar per 1. Oct. zu vermieten. Bedingungen Nachm. 3-4 Uhr. Näh. Wühlböge 1.

Ein freundliche Bodenwohnung

in der Nähe der Röhren ist gesucht. Stube, Kammer u. Küche. Gef. Off. in der Expedition d. Zeitung. [14510]

1 freundl. Wohn., St. u. r. u. r. u. r.

an ant. ruhige Lage für 60 Th. sofort zu vermieten u. 1. Oct. zu beziehen. Verburgstraße Nr. 23. [1822]

Frü. Gut-Wohnung zu verm.

Strahlenstraße mit u. übernehm. [14547] Schillerstr. 38.

Bei Käufen, Empfehlungen und

werbe man sich an das Anzeigen-Geschäft von Rudolf Mosse, Brüderstraße 6, 1. Etod., welches die wirksamsten Mittel enthält, welche nachweislich die besten und erfolgreichsten sind, zu wenden. Telephon 151. - Halle - Berlin - Leipzig.

Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Dekonomierath S. von Mendel-Steinfels zu Halle (Saale).

Die Kartoffelkrankheit und ihre erfolgreiche Bekämpfung durch Kupfervitriol.

Der Erreger der von den Landwirthen so gefürchteten Kartoffelkrankheit ist bekanntlich ein Schmarogerpilz (Phytophthora oder Peronospora infestans), welcher auch die allen Gärtnern bekannte Tomatenkrankheit verursacht. Er erscheint zuerst auf den Blättern der beiden Pflanzen, erzeugt dort größere oder kleinere schwarzbraune, schnell vertrocknende Flecken, wodurch das Laub sehr in seiner Ernährung gestört wird, bei heftigem Auftreten des Uebels frühzeitig im Jahre ganz absterbt, eine schwarze Farbe annimmt und wie verbrannt aussieht. Da die Blätter die Organe der assimilatorischen Thätigkeit sind, und auf denselben die normale Ernährung der ganzen Pflanze, die Ausbildung von Früchten, Knollen u. dergl. beruht, so ist es klar, daß durch ein vorzeitiges theilweises oder völliges Absterben dieser wichtigen Organe die ganze Pflanze auch einem frühen Untergange geweiht ist und diejenigen ihrer Theile, wegen deren man sie andaut, auch nur in höchst unvollkommenem Maße zur Ausbildung gelangen können. Außer dieser, gewissermaßen indirekten ungünstigen Einwirkung des Parasiten auf die Kartoffelknollen und Tomatenfrüchte, werden dieselben auch noch direkt in bedeutendem Maße durch ihn geschädigt, und zwar dadurch, daß seine Fortpflanzungsorgane, die Sporen, welche von dem in den Blättern wuchernden Fadengeflecht ausgebildet und abgestoßen werden, mit den Knollen, resp. Früchten in Berührung kommen, dort keimen, mit den Keimschläuchen ins Innere eindringen und zur Zerfetzung derselben Anlaß geben. Bei den Tomaten werden die Sporen vom Winde auf die Früchte verweht, falls überhaupt die Pflanze nicht früher durch die Aktion des Pilzes zu Grunde geht, bei der Kartoffel gelangen die von den Blättern in unzähliger Menge abfallenden Sporen auf die Erdoberfläche, werden durch Regenwasser in tiefere Schichten gespült, wo sie keimen, und wenn sie auf eine Knolle stoßen, deren Verderben herbeiführen, was oft schon vor der Ernte im Boden, oder auch oft nach der Ernte im Keller eintritt.

Bei den ungeheuren Schäden, welche der Landwirthschaft durch die Kartoffelkrankheit erwachsen, war es natürlich, daß man in Deutschland und anderen Ländern schon seit einer längeren Reihe von Jahren nach Mitteln zu deren Bekämpfung forschte, ohne daß man eigentlich bei den meisten derselben zu irgend einem Resultate gelangen konnte. Nach den in Frankreich vor kurzem von Millardet, Cazeaux-Cazalet und anderen vorgenommenen Versuchen hat es aber nunmehr doch den Anschein, als wenn man ein wirklich wirksames Mittel zur Bekämpfung dieses so schädlichen Parasiten gefunden hätte, und zwar in dem blauen Kupfervitriol oder schwefelsauren Kupferoxyd. Die Wirksamkeit dieses Salzes zur Bekämpfung der Phytophthora infestans hatte schon im vorhinein sehr viel Wahrscheinlichkeit für sich; der Kartoffelschädling steht nämlich dem Erreger des sogenannten „falschen“ Rebenmehlthausens, der

Peronospora viticola, ungemein nahe, und da dieser letztere Parasit mit Hilfe des Kupfervitriols absolut sicher bekämpft werden kann und auch thatsächlich seit einer Reihe von Jahren bekämpft wird, so lag es nahe, die Wirksamkeit dieses Mittels auch gegen den Kartoffelschädling zu versuchen und für wahrscheinlich zu halten. Wie schon erwähnt, haben die betreffenden Versuchsansteller, Brillieux, Millardet, Cazeaux-Cazalet, und verschiedene Andere mit dem Kupfervitriol sehr günstige Resultate erzielt und dem Auftreten und der schädigenden Wirkung des Pilzes erfolgreich entgegen gearbeitet.

Das günstige Ergebnis aller dieser Versuche verdient von Seiten der Landwirthschaft die höchste Beachtung, und sollten alle jene, die mehr oder weniger jedes Jahr von dem Uebel zu leiden haben, es nicht unterlassen, ihre Kartoffelfelder mit Kupfervitriol zu behandeln, oder doch wenigstens in kleinem Maßstabe eine Probe mit diesem Mittel vorzunehmen. Zweck dieser Zeilen ist nun, den Landwirthen eine kleine Anleitung für die Anwendung des Kupfervitriols an die Hand zu geben und ihnen dadurch die Versuchsanstellung zu erleichtern.

Nach den oben angeführten Versuchen wirkt das schwefelsaure Kupferoxyd ebenso wie auf die Reben-Peronospora, auch auf den Pilz der Kartoffelkrankheit, schon in geringen Mengen und stark verdünnter Lösung angewandt, tödtlich. Da es sich nun aber bei den diesbezüglichen, am Weinstock vorgenommenen Versuchen gezeigt hat, daß das Kupfervitriol, für sich allein angewandt, auch bei sehr geringer Konzentration der zur Anwendung kommenden Lösung in Wasser die getroffenen Blattstellen leicht verbrennt, so suchte man nach einem Mittel, welches der Lösung beigemischt, diese schädliche Wirkung des Kupfervitriols paralyisiren sollte, und fand ein solches auch thatsächlich in dem Kalk. Selbst verhältnismäßig starke Lösungen von schwefelsaurem Kupfer, wie etwa von 6 und 7 Proz., zeigen, wenn sie mit der entsprechenden Menge Kalk versetzt werden, keinerlei ungünstige Wirkung auf die Reblätter, während dies zum Beispiel bei $\frac{1}{2}$ bis 1 prozentiger reiner Kupfervitriollösung schon sehr häufig der Fall ist. Da das Laub der Kartoffelpflanze eher noch empfindlicher ist, als das der Rebe, so ist für die Bekämpfung der Phytophthora infestans eine Beimengung von Kalk fast noch unumgänglicher und muß auch als allgemein gültige Norm gelten. Neben dem Vortheile, daß man durch die Beimengung von Kalk in den Stand gesetzt wird, genügend konzentrierte Lösungen ohne die geringste Schädigung der Pflanze in Anwendung zu bringen, gewährt dieser Zusatz auch noch anderweitig Vortheile. Das reine Kupfervitriol ist leicht im Wasser löslich, und wird, wenn es in sehr starker Verdünnung auf die Blätter verspritzt wird, der sich auf letzteren bildende Niederschlag leicht vom Regenwasser aufgelöst und weggeschwemmt, oder doch wenigstens so stark in seiner Konzentration redu-

ziert, daß die Wirkung bald nachläßt. Dies ist nun bei dem sich bei der gemeinsamen Anwendung des Kupfersalzes mit Kalk bildenden Niederschlage in weit geringerem Grade der Fall; derselbe haftet sehr fest auf den Blättern und enthält auch genügend pilzgiftige Substanz, um während mehrerer Wochen seine volle Wirkung zu bewahren. Ein weiterer Vortheil des Kalkzusatzes ist auch durch die, dem auf den Blättern nach der Verdunstung des Lösungswassers zurückbleibenden Niederschlage eigene Farbe bedingt; während nämlich der Niederschlag reiner Kupfervitriollösung auf dem Grün der Blätter gar nicht wahrnehmbar ist, hebt sich der bläulich-weiße Rückstand der mit Kalk versetzten Flüssigkeit deutlich von dem Laube ab, und ist jede Stelle, wo auch nur ein kleiner Tropfen hinfiel, noch nach längerer Zeit erkennlich. Dadurch ist man in der gewiß angenehmen Lage, die Ausführung der Bekämpfungsarbeit genau kontrolliren und darauf achten zu können, daß auch wirklich jede Pflanze in der gehörigen Weise behandelt werde.

Wenn es nun auch zur Erzielung einer sicheren und länger andauernden Wirkung wünschenswerth ist, das Kupfervitriol in gewisser Konzentration zur Anwendung zu bringen, so haben doch die diesbezüglichen Versuche dargethan, daß es keineswegs nothwendig, sondern sogar eher in gewisser Hinsicht nachtheilig ist, die Flüssigkeit mit zu hohem Kupfervitriolgehalte herzustellen, und daß verhältnißmäßig schwache Lösungen mit 1 bis 2 Proz. Kupfervitriol genau eben so gut, wenn nicht besser wirken, als solche mit 3, 4 oder mehr Prozent, deren Niederschlag lange nicht so fest auf den Blättern haftet; außerdem verursacht auch die Anwendung geringprozentiger Lösungen weit geringere Unkosten.

Die gewöhnlich „Bordeaux-Brühe“ (bouillie bordelaise) genannte Mischung von gelöstem Kupfervitriol und Kalk findet zur Bekämpfung der Kartoffelkrankheit am vortheilhaftesten in zwei verschiedenen Konzentrationen Anwendung, und zwar:

1. als anderthalbprozentige Bordeauxbrühe, welche für je 100 l 1 1/2 kg Kupfervitriol und 1 kg gelöschten, pulverigen Kalk, und

2. als zweiprozentige Bordeauxbrühe, welche auf je 100 l Wasser 2 kg Kupfervitriol und 1 kg 300 g gelöschten, pulverförmigen Kalk enthält.

Bei der Bereitung wird die benötigende Menge Vitriol zuerst in heißem Wasser zur Lösung gebracht, und diese Lösung dann mit so viel kaltem Wasser verdünnt, daß man genau die gewünschte Konzentration erhält. Hierauf wird die ebenfalls genau bemessene Kalkmenge mit Wasser zu einer milchigen Flüssigkeit angerührt und dann dieselbe durch ein feinmaschiges Sieb (zur Entfernung aller groben Sandtheilchen) unter beständigem Umrühren des Ganzen der Kupfervitriollösung zugegossen, welche dadurch eine schöne, milchig-blaue Farbe erhält. Bei der Bestimmung der zu verwendenden Wassermenge ist natürlich auch jenes Quantum mit in Betracht zu ziehen, welches zur Lösung des Kupfersalzes und zum Anrühren des Kalkes benötigt wurde. Es ist auch darauf zu achten, daß das benutzte Kupfervitriol möglichst rein und frei von fremden Substanzen sei, damit der richtige Gehalt erzielt werde. Sollten sich z. B. 25% Eisenvitriol dem schwefelsauren Kupferoxyd beigemengt finden, dann müßte man entsprechend mehr Kupfervitriol zur Anwendung bringen.

Wenn man die durch den Kalkzusatz erhaltene Flüssigkeit mehrere Stunden ruhig stehen läßt, dann setzen sich alle die feinen, in ihm schwebenden, aus der Verbindung des schwefelsauren Kupferoxyds und des Kalkes entstandenen Partikelchen zu Boden und die obenstehende Flüssigkeit muß vollkommen klar und farblos bleiben; ist letzteres nicht der Fall, sondern zeigt sich noch eine bläuliche Färbung

des Wassers, so ist dies ein Zeichen, daß der Kalkzusatz kein genügender war, um sämtliches Kupferulfat zu binden, und muß noch etwas Kalk beigemischt werden, bis die über dem Niederschlage verbleibende Flüssigkeit keine deutlich erkennbare bläuliche Färbung mehr zeigt.

Die stets durchgemischte Kupferulfat-Kalkmischung wird mittels derselben, meist auf dem Rücken zu tragenden Apparate, wie man sie jetzt allgemein zur Bekämpfung der Reben-Peronospora verwendet, in möglichst feiner, gleichmäßiger Vertheilung auf die Kartoffelpflanzen versprüht.

Ein allen Anforderungen entsprechender Verstäubungsapparat muß sowohl die Flüssigkeit in ungemein feinen Tropfen gleichmäßig und ununterbrochen vertheilen, wie auch einen Raum von mindestens 2 1/2 m Breite vollkommen bestreichen, so daß stets vier Kartoffelreihen auf einmal behandelt werden können. Der die Arbeit ausführende Mann hat langsamen Schrittes jede vierte Furche zwischen den Kartoffelreihen durchzugehen, setzt mit der rechten Hand den Apparat in Thätigkeit, während die linke den eigentlichen Verstäuber führt. Da letzterer die Flüssigkeit in einer Breite, welche 4 Kartoffelreihen entspricht, vertheilt, so werden je zwei rechts und links von der Zwischenfurche liegenden Reihen vollkommen bestrichen, und findet bei langsamem Gange und ruhig nach vorwärts gehaltener Hand auch eine völlig genügende Bestäubung der Pflanzen statt.

Wie bei der Bekämpfung aller Pflanzenkrankheiten, gegen welche uns sichere Mittel zu Gebote stehen, so ist es auch bei dem in Rede stehenden Uebel von größter Wichtigkeit, die Bekämpfungsarbeiten so einzurichten, daß durch dieselben, wenn möglich, überhaupt schon das Auftreten des Schädlings hintangehalten werde. Zu diesem Behufe muß man die erste Behandlung der Kartoffel selber schon vor dem Erscheinen des Pilzes auf den Blättern, also etwa anfangs bis Mitte Juni vornehmen. Für diese erste Behandlung verwendet man die schwächere, also anderthalbprozentige Kupferkalklösung, und zwar benötigt man pro ha etwa 250 bis 300 l. Bei mäßig heftigem Auftreten der Krankheit wird man mit noch einer zweiten Behandlung völlig im Stande sein, ihrer Herr zu werden; dieselbe wird etwa sechs Wochen nach der ersten Applikation, also gegen Ende Juli einzutreten haben. Tritt das Uebel dagegen mit großer Intensität auf, so wird man gut daran thun, die Kartoffelpflanzen im Ganzen dreimal, mit einer jedesmaligen Zwischenpause von vier bis fünf Wochen, also etwa Mitte Juni, Mitte Juli und Mitte August, mit der Bordeauxbrühe zu behandeln. Wenn in manchen Gegenden und Lagen die Krankheit erfahrungsgemäß manchmal schon vor der zweiten Hälfte des Juni erscheinen sollte, so müßte natürlich der Zeitpunkt zur erstmaligen Behandlung etwas früher gewählt werden, und umgekehrt, wie ja überhaupt das hier Gesagte nur als allgemeine Norm gelten soll und den jeweilig in Betracht kommenden Verhältnissen und Umständen angepaßt werden muß.

Für die späteren Behandlungen hat die zweiprozentige Mischung in Anwendung zu kommen und zwar pro Hektar in einer ungefähren Menge von 450 bis 550 l. Es ist besser, mit der Bekämpfungs Flüssigkeit nicht zu sparsam umzugehen, um nicht den günstigen Erfolg der Behandlung zu riskiren in Frage zu stellen.

Wenn die eben geschilderte Bekämpfungsmethode manchem Landwirthe, dem diese Zeilen zu Gesicht kommen, auch auf den ersten Blick recht umständlich, zeitraubend und kostspielig erscheinen mag, so ist dies doch in Wirklichkeit nicht der Fall. Die Behandlung von einem Hektar wird unter allen Umständen höchstens während zwei Stunden einen Arbeiter beschäftigen, ein Mann kann also bequem 4—5 ha in einem Tage absolviren. Wenn man

für die erstmalige Behandlung pro ha 300 l einer andert-halbprozentigen Lösung, also $4\frac{1}{2}$ kg Kupfervitriol und für eine zweite Behandlung 500 l einer zweiprozentigen Brühe, also 10 kg Kupfervitriol rechnet, so benötigt man im ganzen $14\frac{1}{2}$ kg schwefelsaures Kupferoxyd, um ein Hectar Kartoffelland in genügender Weise gegen die Schädigung durch die Phytophthora infestans zu schützen. Zu den Auslagen für die Verflüchtung der Flüssigkeit und dem Ankauf des Kupfersalzes kommen dann noch jene für die Abnutzung und Amortisation der Geräte, die Anschaffung des Kalkes, die Arbeit für die Bereitung der Bordeauxbrühe und endlich noch jene für den Transport der Flüssigkeit nach dem Felde hinzu. Alles dies zusammen wird jedoch im Vergleiche zu den Werthen, welche man sich durch eine erfolgreiche Bekämpfung der Kartoffelkrankheit rettet, doch nur eine verschwindend kleine Summe von einigen Mark ausmachen und durch eine gute Ernte ge-

funder, haltbarer Kartoffeln reichlichst wieder aufgewogen werden.

Das Kupfervitriol kann auch noch in anderen Formen, gemischt mit Salmatgeist als sogenanntes „Eau céleste“, vermischt mit pulverisirter Talkerde, als sogenannte „Sulfostéatite cuprigne“ u. s. w. angewandt werden; ich halte aber die Bordeauxbrühe zweifellos für die zweckmäßigste Form, da ihre Bereitung und Anwendungsweise sehr einfach, und auch ihre Herstellungskosten im Vergleiche mit anderen Mitteln gering sind.

Mögen die vorstehenden Zeilen recht viele Landwirthe zu einem Versuche mit dem Kupfervitriol in der empfohlenen Gestalt ermutigen und damit die Lösung der so enorm wichtigen Frage der Bekämpfung der Kartoffelkrankheit einigermaßen fördern, dann ist ihr Zweck erfüllt.

(„Dresd. landw. Presse.“)

Mittheilungen aus der Praxis.

— Das Delen der Radfelgen. Ein einfaches und wirksames Mittel zum Schutze der Wagenräder ist in den letzten Jahren aus Amerika zu uns herübergekommen. Dasselbe verdient unsere Beachtung, denn es ist geeignet, die Haltbarkeit dieser an sich kostspieligen und vielfach reparaturbedürftigen Inventarstücke wesentlich zu erhöhen. Es besteht in Folgendem:

Ein Blechkästchen von schmaler, aber länglicher Form, dessen Boden oval, mit Rippen an den schmalen Enden, wird unter ein frei bewegendes Rad so gestellt, daß der äußere Umfang des Rades beinahe auf dem Boden des Kästchens streift. Hierauf wird warm gemachtes Del, am besten und billigsten rohes Petroleum, eingegossen und dann das Rad so langsam als möglich gedreht. Die Auffangung des Oeles geht bei gebrauchten Rädern so flott von Statten, daß sehr schnell Del nachgefüllt werden muß und soll so lange gedreht werden, bis das Del im Behälter nicht mehr abnimmt, dann ist das Rad vollständig gesättigt oder, mit anderen Worten, sämtliche Wren sind mit Del angefüllt.

Der Vortheil dieses Zustandes ist so in die Augen springend, daß eigentlich darüber gar nicht gebrochen zu werden braucht; er soll aber nicht unbeprochen bleiben. Das Kapitel der lahmen Räder, der gerissenen Felgen und Naben ist bekanntlich ein unerträgliches. Die Grundursache zu diesen Schäden ist wohl lediglich im Wasser zu suchen, welches ein Wagenrad vom ersten Tage des Gebrauchs an aufnimmt und mit Leichtigkeit aufnehmen kann. Sehen wir uns ein neues Rad zu einem Ackerwagen an, so hat dasselbe, selbst wenn es der beste Stellmacher gefertigt hat, an den Ansätzen der Felgen und am Einlaß der Speichen reichliche Wege zum Eintritt des Wassers, in welchen sich das Rad den größten Theil des Jahres bewegt, die Wren füllen sich damit, die Sonne trocknet, vielmehr dampft dasselbe wieder heraus, wir sagen, das Rad wird lech, in Wirklichkeit aber sind die Wasser-Behälter im Holz leer geworden und vergrößern sich. Das ist der Vorgang im Sommer.

Schlimmer aber ist derselbe im Winter, das Holz ist ebenfalls mit Wasser gefüllt. Sobald nun die Temperatur tief genug herunter sinkt, gefriert dasselbe, es bilden sich in den kleinen Rissen Eisschichten, welche durch ihre Ausdehnung beim Aufthauen das Holz auseinanderpressen und die Radfelge hat nun die bekannten Risse, welche einen längeren Gebrauch ausschließen.

Wo Del ist, kann bekanntlich kein Wasser sein; sättigt man daher das neue Rad mit Del, dann hat man dem ärgsten Holzfeind, dem Wasser, den Eintritt verwehrt und darin liegt der Nutzen des Verfahrens. Als selbstverständlich ist wohl zu betrachten, daß bei der Verwendung von rohem Petroleum, welches der Billigkeit wegen vorgezogen zu werden verdient, dasselbe nicht an offener Feuer und in offenem Gefäße gewärmt werden darf; ebenso daß nur sauber gewaschene und trockene Räder geölt werden können und warme Witterung am besten zur Vornahme der Arbeit, welche alljährlich wiederholt werden muß, geeignet ist.

Es muß noch hervorgehoben werden, daß das Holz bis zum Kern durchtränkt werden muß und daß ein Zusatz von Kalofonium zu den auf 50 bis 60° erwärmten Oelen in manchen Fällen vortheilhaft sein werde. Anstrich mit Steinföhlenbeer wird vielfach als unnütz bezeichnet.

— Ueber Betrügereien beim Pferdehandel in früheren Zeiten. In einem sog. „Hausvater“ vom Jahre

1712, den wir in einer alten Familienbibliothek entdeckten, finden sich weitläufige Beschreibungen der Betrügereien beim Pferdehandel in früheren Jahrhunderten. Nach diesen eingehenden Erörterungen ist wohl anzunehmen, daß gerade bei diesem Handel noch weit mehr betrogen wurde, wie heute; in dem angezogenen Buche nehmen die Anführungen der verschiedenen Arten des Betruges und der Mittel, sich dagegen zu schützen, nicht weniger als 4 Kapitel = 70 Folioseiten ein. Zum Schluß wird die Summe aller Kunstgriffe in einem Gedicht aus der Feder eines Herrn Rachel niedergelegt, welches seiner draitischen Komik wegen auch für heutige Landwirthe noch Interesse haben dürfte und fügen wir dasselbe hier bei:

Und wer kann alle Griffe des Pferdebetrugs aussprechen,
Es sind der Kunst' soviel als Teufche in den Tschachen
Als Hain in dem Buch, als Brähler ohne Mutz,
Als Mezen ungedekt, als Funken ohne Gut.
So viel als Wobrenland hat Kofosnüs und Affen
Als Läuße in dem Krieg in alten Höcken schlaffen;
Als Rücken in der Luft, zu Hofe falsche Ehr,
Als Titel ohne Grund und sonstens nichts mehr,
So viel als Löcher sind in einem härnen Siebe,
Als Schneider zu Paris, als auf der Mühle Diebe,
Als England gute Schaf, als Schweden Steine trägt,
Als Fieschen schwarze Flöhe mit beiden Daumen schlägt,
So viel, als Härlein stehen auf dicker Zobelmützen
Als Sperling' in dem Venz, als Frösch' in allen Pfützen,
Als Köpfe sonder Hirn, als Tropfen in dem Rhein,
Als Flüche bei dem Spiel, als Narren bei dem Wein.
Daraus kann nun, wie noch hinzugefügt wird, ein Jeder das Facit gar leicht ziehen.

— Wasserdichte Garten- und Fußwege lassen sich auf folgende Weise herstellen. Der gewöhnliche Kies, mit welchem Garten- und auch Promenadenwege in der Regel bedekt werden, verschiebt sich leicht, wird uneben und sättigt sich bei Regen mit Wasser, wodurch die Spaziergänge unangenehm werden. Solche Wege erfordern auch viel Arbeit, besonders in Gärten, um sie von Unkraut rein zu halten. Etwas mit Geldkosten verknüpft, aber von sicherem Erfolge ist die Anfertigung wasserdichter Fußwege durch eine Art Beton. Der alte Kies muß ausgegraben werden, dann wirft man ihn durch ein Sieb um alle erdigen Theile, Unkrautwurzeln zc. zu beseitigen, und menst auf 6 Theile desselben 3 Theile scharfkörnigen, feinen Sand und 1 Theil Portland-Cement; von geringeren Cementarten muß man mehr verwenden. Die Masse wird mit Wasser zu einem mäßig steifen Brei gemacht, mit Schaufeln auf den Weg etwa 6 Ctm. hoch ausgebreitet, abebnet und etwas fest ausgeschlagen. Ein so hergestellter Weg darf nicht eher betreten werden, als bis er erhärtet ist, was binnen zwei Tagen erfolgt. Derartige Wege erhalten sich stets rein, eben und trocken, und man erspart viel Arbeit.

— Milchergiebigkeit. In allen Fachblättern wird oft und viel über Milchergiebigkeit der verschiedenen Viebrassen geschrieben, da es überall anerkannt wird, daß es nicht allein darauf ankommt, eine große Anzahl Milchvieh zu halten, die demgemäß eine große Menge Futter verzehrt, sondern insonderheit die Milchergiebigkeit des Viehes in Betracht zu ziehen.

Jeder Landwirth ist daher auch bemüht, von seinen heit-

milchgebenden Kühen die Käber aufzuziehen, und legt gewiß darin noch ein weißes Feld, um die Milchergiebigkeit der verschiedenen Viehbestände, welcher Rasse dieselben auch sein mögen, zu steigern.

Wenn nun auch die amerikanischen Mittheilungen immer mit etwas Vorbehalt anzunehmen sind und einiges von den Zahlen in der Reuel abgerechnet werden muß, da die Reklame sich hinter allen dergleichen Angaben mehr oder weniger versteckt, so soll doch nachstehend ein solches Beispiel von Milchergiebigkeit und Vererbung derselben aus den vielen dabingehenden amerikanischen Berichten mitgetheilt werden.

Eine Kuh des Mr. Dallas, W. Whipple auf Cuba im Staate Newyork gab in 92 Tagen über 90 Pfd. *) täglich, und in einem Jahre 27 500 Pfund Milch.

Die Milch ist auf der Versuchstation in Newyork analysirt und ergab sich ein Fettgehalt, daß, wenn die Milch das ganze Jahr hindurch den Reuel abgerechnet haben würde, wie die Probe, 27 $\frac{1}{2}$ Pfd. Milch zu einem Pfd. Butter verbraucht werden würden, und die Kuh eine Jahresproduktion von 998 Pfd. Butter gehabt haben würde.

Diese Milchergiebigkeit vererbte sich auf die Abstammung wie folgt:

Eine Tochter gab von ihrem zweiten Jahre an 54 Pfd. Milch täglich, also mit 2 Jahren 16 260 Pfd. Milch in einem Jahre, und in einem Alter von 4 Jahren 17 $\frac{1}{4}$ Pfd. Butter in 7 Tagen. Eine andere Tochter gab im Alter von 3 Jahren 20 Pfd. Butter in 7 Tagen, und als Zweijährige 13 635 Pfd. Milch in einem Jahre. Eine dritte Tochter gab als Zweijährige 11 $\frac{1}{4}$ Pfd. Butter in 7 Tagen.

— Ist der Fgel schädlich oder nützlich? Wiederholt ist in der landwirthschaftlichen Tagesliteratur, so auch in diesen „Mittheilungen“, auf den Fgel als einen entschiedenen Freund des Landmanns aufmerksam gemacht und die Schonung desselben dringend anempfohlen worden. Aus dem Kreise unserer Leser geht uns nun eine Meinungsäußerung zu, welche den sonst meist vertretenen Anschauungen entgegen steht. Unser Gewährsmann, der das Leben des Fgels vielfach beobachtet hat, theilt uns mit, daß die namentlich in naturgeschichtlichen Werken, sowie in landwirthschaftlichen Zeitschriften verbreitete Meinung, der Fgel lebe hauptsächlich von Mäusen und müsse durch deren Vertilgung, eine durchaus irrige sei; er sei gar nicht im Stande, eine Maus zu fangen, dazu fehle ihm die Gelenkigkeit und Schnelligkeit, er fräße überhaupt trotz seines scharfen Gebisses keine lebenden Thiere, sondern nähere sich ausschließlich von pflanzlichen Stoffen, wie sie ihm je nach der Jahreszeit zu Gebote ständen, im Frühjahre von weichen Wurzeln, später von allerlei Gartenfrüchten, wie sie theils an niedrigen Sträuchern wüchsen, theils durch den Wind von den Bäumen herabgeworfen würden. Darnach würde sich der Fgel als ein durchaus schädliches Thier charakterisiren, zu dessen Verfolgung der Landmann alle Ursache hätte. Wir wollen nun nicht in Abrede stellen, daß der Fgel, obgleich er seiner ganzen Natur nach ein Raubthier ist, (besonders sein Gebiß charakterisirt ihn als solches) gelegentlich eine saftige Frucht verzehrt; thun doch der Fuchs und der Bär, die ja ebenfalls Raubthiere sind, dasselbe. Seine Hauptnahrung besteht aber, das ist unbestreitbar, in thierischer Kost. Wenn auch, wie zugegeben werden muß, nicht in erster Linie die Mäuse vertilgt werden, so fällt dem kleinen Räuber eine ganze Anzahl von schädlichen Insekten zum Opfer, eine Anzahl, die meistens noch bedeutend unterschätzt wird, und gerade die schädlichsten unter ihnen, die Engerlinge und Raupen, sind der Verfolgung am meisten ausgesetzt. Ob der Fgel auch ab und zu eine Maus verzehrt, können wir nicht mit Bestimmtheit angeben, halten es jedoch in keiner Weise für unwahrscheinlich, denn unser Freund ist durchaus nicht so ungelent und plump, wie unser Berichterstatter es anzunehmen scheint, wenigstens haben wir mit eigenen Augen beobachtet, wie ein Fgel eine Hausratte, einen, was Stärke und Gewandtheit anbetrifft, wahrlich nicht zu verachtenden Gegner zu Leibe ging und den Kampf auch siegreich überstand. Der Fgel ging dabei in der Weise vor, daß er dem Feind auslartete, denselben mit großer Geschicklichkeit in eine Ecke drängte und mit den nach vorne geträubten Stacheln des Kopfes ertödtete.

Die Leiche des Ertrickenen zu verzehren, verschmähte der Sieger, sondern ging nur stolz im Vollbewußtsein seines Sieges von dannen.

*) 112 Pfd. — 50 802 kg.

— Ueber Entwässerung von Moorkulturen. Einer der wichtigsten Punkte für das Gelingen einer Moorkulturanlage ist die richtige Entwässerung. Natürliche Vorfluth ist nicht überall genügend vorhanden, und so leiden sonst richtig angelegte Moordammkulturen sehr oft an stagnierender Kasse, die Winterung verfault und die Sommerung kann nicht rechtzeitig bestellt werden. Eine künstliche Entwässerung stellt sich infolge der hohen Anlage- und Unterhaltungskosten sehr theuer und unterbleibt deswegen oft, oder sie schafft doch nicht genügend Wasser weg, weil der Wasserzufluß zu gering angenommen und der Motor mit der Pumpe oder Schneide nicht groß genug von vornherein gewählt worden ist. Die ganze Anlage, die viel Geld gekostet, wieder umzuwerfen und sich größere Motoren zu kaufen, fällt einem sehr schwer, und so bleibt die Moorkultur zu naß und die Erträge sind und bleiben zu niedrig.

So war es auch mir gegangen. Ich hatte eine gute 60erbigge Lokomobile und eine sehr gute 6zöllige Zentrifugalpumpe mir angeschafft, und haben beide ihre Schuldigkeit gethan. Die Pumpe schaffte in der Minute 3,8 Kubikmeter Wasser heraus, jedoch hatte die Lokomobile damit auch vollauf zu thun und wurde tüchtig angeengt. In 12 Stunden wurden 7 Ctr. Steinkohlen verbrannt. Das Schlimme aber war, daß trotz Zurhilfenahme der ganzen Nacht das Wasser nicht geleitet werden konnte. Der Zufluß war zu groß, und die Winterung ging aus und die Sommerung ließ zu wünschen übrig, trotz der vielen Kosten und großen Mühen. Eine größere Zentrifugalpumpe oder eine Schneide, welche mehr Wasser förderte in derselben Zeit neu anzuschaffen, hätte zur Bedingung gehabt, daß ich eine größere Lokomobile hätte kaufen müssen, eine bittere Ausgabe!

— Ich wandte mich an verschiedene Autoritäten, an Maschinenfabriken und so weiter, aber ohne Anwendung einer größeren Dampfkraft konnte mir niemand einen Rath erteilen, dessen Befolgung mir mehr Wasser weggeschafft hätte. Eine Neuausgabe von 6000 Mk. oder ein unsicherer und geringer Ertrag der immer noch auszubauenden Moordammkultur schien unvermeidlich. Da nahte sich mir ein einfacher praktischer Mann, der sich durch die Praxis technische Maschinenbaufertigkeiten erworben hat und schlug vor, ein Wasserhubrad an die Maschine zu hängen. Da der Versuch nicht theuer sein sollte, ging ich darauf ein und trotz Ab Rathens einiger Ingenieure, welche Entwässerungsanlagen bauen. Nach einigem Probiren, einigen Verbesserungen, hat mir dieser Herr ein „Wasserhubrad“) aufgestellt, welches die höchsten Erwartungen übertroffen hat. Dasselbe erfordert geringe Kraft, meine Lokomobile hat damit nur spielend zu thun und verbraucht in 12 Stunden ununterbrochener Arbeit kaum 5 Ctr. Steinkohlen, und die Leistung des Wasserrades ist 18 Kubikmeter in der Minute. Die Gräben werden nun bequem geleitet. Die Nacht braucht nur im Nothfalle zu Hülf genommen zu werden, man ist Herr des Wassers.

Da ich nun glaube, daß es verschiedenen Lesern vielleicht ähnlich ergähe, wie es mir ergangen, oder daß mancher Moordammkulturanlagen machen würde, wenn er das Wasser ohne allzuhohe Kosten los würde, so habe ich dies hier veröffentlicht. Der Name des Wasserrad-Erbauers ist Meier, Civilingenieur in Neu-Kruppin. Die Kosten meines Wasserrades, welches bequem mit 3 Atmosphären getrieben wird und 18 Kubikmeter Wasser bei $\frac{2}{3}$ —1 Meter Hubhöhe hinaus schafft in einer Minute, betragen ungefähr 600 Mk. Ein größerer Theil des Materials und der Arbeit wird an Ort und Stelle immer am billigsten gefertigt werden, soll alles in einer Werkstatte gemacht werden, dürfte der Preis sich höher stellen. — Derartige Wasserräder können im kleineren Maßstabe durch 2 Pferde betrieben werden und schaffen dann immer noch soviel Wasser, als wie eine Zentrifugalpumpe, welche 4 Atmosphären Dampf braucht. Es ist dadurch auch auf kleineren Flächen ohne zu große Kosten möglich, Moordammkulturen zu machen, wenn auch keine natürliche Vorfluth vorhanden ist.

Ich rathe jedem, der eine Entwässerungsanlage zu machen hat, wo das Wasser nur 3—4 Fuß hoch zu heben ist — und dies wird für Moorkulturen meist genügen —, daß er sich ein Wasserhubrad anschafft.

Kollegen, welche sich meine Anlage hier ansehen wollen sind nach Anmeldung herzlich willkommen.

R. Büttner in Lobeoffund.

*) Die technische Bezeichnung für das benutzte Schöpfrad ist „Wasserhubrad“, zum Unterschiede von Schöpfrädern, welche bei Entwässerungs-Anlagen zur Anwendung kommen.